
Lutz Getzschmann: Die Naxaliten in Indien – Agrarrevolten und kapitalistische Modernisierung

Von Gerhard Klas

Anmoderation

In seinem Buch „Die Naxaliten in Indien“ beschreibt der Sozialwissenschaftler Lutz Getzschmann eine hierzulande weitgehend unbekannt Seite des Subkontinents: Die Existenz bewaffneter, maoistischer Organisationen. Für die „größte Demokratie der Welt“ – so bezeichnen indische Politiker gerne ihr Land – sind die Naxaliten zu einer großen Herausforderung geworden. Lutz Getzschmann, der Autor des vor wenigen Wochen erschienen Buches, beschreibt den neuerlichen Aufschwung der Naxaliten in den 90er Jahren als eine Folge der Marktöffnung und den sozialen Verwerfungen, die darauf folgten. Gerhard Klas hat das Buch gelesen und den Autor getroffen.

Autor

Ein Gespenst geht um in Südasien – das Gespenst des Kommunismus in seiner maoistischen Ausprägung. Den Wahlsieg der nepalesischen Maoisten 2008 haben viele Regierungen der Anrainerstaaten mit Sorge verfolgt – darunter die indische Regierung. Denn in Indien firmieren unter dem Label „Naxaliten“ ebenfalls Maoisten. Geheimdienste schätzen die Zahl ihrer bewaffneten Kämpfer auf 20.000, plus ein Vielfaches an Unterstützerinnen – vor allem in einigen zentral- und ostindischen Bundesstaaten. Die indische Guerillabewegung der Naxaliten gibt es seit Ende der 60er Jahre. Lutz Getzschmann, Autor des Buches über diese Bewegung, zieht historische Vergleiche.

OT Getzschmann (8)

38.11 Wenn man sagt Naxaliten gleich indische 68er Bewegung, dann ist das so nicht falsch, man muss sich natürlich die genauen regionalen Bedingungen angucken, aber sie reißen sich damit schon ein in eine weltweite Revolte der Jugend und bestimmter auch intellektueller Schichten und Milieus, die um 1968 die Welt erschüttert hat.

Autor

Zwischenzeitlich am Boden, erodiert durch zahlreiche Abspaltungen, haben die Naxaliten in den 90er Jahren wieder an Einfluss gewonnen. Sie sind heute in einem Viertel der indischen Verwaltungsbezirke aktiv. Die bewaffneten Einheiten der Naxaliten liefern sich Gefechte mit der Polizei und überfallen paramilitärische Einheiten. Der indische Premierminister Manmohan Singh betrachtet sie sogar als „größte Bedrohung der inneren Sicherheit“. Lutz Getzschmann ist weit davon entfernt, die Naxaliten einfach als Terroristen zu brandmarken. Er betrachtet dieses Phänomen in einem breiteren, sozioökonomischen Kontext.

OT Getzschmann (S3)

Das was wir momentan an ökonomischen Modernisierungsprozessen gerade in diesen Regionen Indiens haben, hat eine gewaltsame Dynamik, die alles das überschreitet, was in den letzten 50 Jahren oder erst recht in 200 Jahren britischen Kolonialismus in Indien erreicht wurde. Nach vorsichtigen Schätzungen werden in den nächsten 10-20 Jahren etwa 400 Millionen Menschen gezwungen sein, ihre ländliche Gegend zu verlassen und in die Städte zu übersiedeln. Dh. wir haben eine Landflucht, wir haben eine Zerstörung der agrarischen Subsistenzwirtschaften und eine Zerstörung bestehender Sozialstrukturen. *Und das wird noch zusehends gefördert dadurch, dass die bisher unerschlossenen Ressourcen an Bauxit, an Stahl, an Kohle, Tropenhölzern in den Regionen Zentral- und Ostindiens jetzt erschlossen*

werden auch durch internationale Konzerne [...] und dass genau dort die Bevölkerung den ökonomischen Interessen dieser Konzerne entgegensteht. Und für diese Menschen sind die Naxaliten nicht irgendeine politische Bewegung oder irgendeine Terrororganisation, sondern tatsächlich der einzige widerständige Faktor, der sich diesen Ausbeutungsinteressen entgegen stellt.

Autor

Indien ist aufgestiegen, vom Entwicklungsland zum Global Player. Dieser Aufstieg hat aber seinen Preis: Einigen, wie den Ambani-Brüdern oder dem Tata-Konzern, hat er einen Reichtum beschert, der sich mit dem der Aldi-Brüder messen kann. Aber es gibt unzählige Verlierer: Die Kleinbauern und Landlosen, die Straßenhändler, die Dalits, die sogenannten Kastenlosen, und die Adivasi, die Ureinwohner, die bis heute die indischen Regenwälder bevölkern und jetzt weichen sollen, weil Bergbauunternehmen Bodenschätze fördern wollen.

OT Getzschmann (S3)

13.24 Und dadurch erklärt sich eben auch die hohe Anzahl und der hohe Anteil von Dalit und vor allem Adivasi-Angehörigen, die innerhalb der Naxalitenguerrilla aktiv ist. Und unabhängig davon, wie man politisch und im Hinblick auf ihre teilweise programmatisch defizitäre maoistische Ideologie solcher Organisationen wie die CPI-Maoists, die stärkste illegale Naxalitenorganisation, bewertet, muss man zur Kenntnis nehmen, dass ihre Existenz und ihre Stärke auf sozio-ökonomischen Entwicklungen basiert, die auch durch vermeintliche Entwicklungsprogramme in den rückständigen Gebieten Indiens eher verstärkt wird. 14.13

Autor

Die indische Regierung reagiert mit Zuckerbrot und Peitsche. Ersteres wird eher selten gereicht, weiß Lutz Getzschmann zu berichten. Anhand vieler Beispiele führt Getzschmann aus, wie unter dem Vorwand der „Naxalitenbekämpfung“ systematisch Menschenrechte verletzt werden. 1,4 Millionen Paramilitärs, die unter direktem Befehl des Innenministeriums in Neu Delhi stehen, terrorisieren die Bevölkerung.

OT Getzschmann

Es gibt einen forcierten Aufbau von Spezialeinheiten, es werden mittlerweile unbemannte Drohnen eingesetzt in den Naxalitegebieten, wie sie die US-Armee auch schon in Afghanistan einsetzt, dh. wir haben eine Militarisierung dieser Gebiete, die ein enormes Ausmaß erreicht hat. 40.44

Autor

Besonders pikant ist der Fall des britischen Bergbauunternehmens Vedanta, das im Bundesstaat Orissa Bauxit in einer Region abbaut, die von mehreren tausend Adivasi bewohnt wird. Der indische Innenminister, Palaniappan Chidambaram, saß vor seiner Ministerkarriere im Aufsichtsrat des Bergbaukonzerns. Sprecher der Adivasi, die sich gegen den Abbau des Bauxits wehren, weil er ihre Lebensgrundlage zerstört, sind von der Polizei tagelang gefoltert worden – mit dem Vorwurf, sie seien Naxaliten. *Wegen „Aufwiegelung“ ist der stellvertretende Vorsitzende der indischen Menschenrechtsorganisation PUCL, Binayak Sen, im vergangenen Dezember zu lebenslänglicher Haft verurteilt worden. Sogar der indischen Schriftstellerin Arundhati Roy droht eine Verurteilung wegen „Aufwiegelung“, weil sie die Gewaltexzesse der indischen Behörden kritisiert und sich auf die Seite der Adivasi stellt. Lutz Getzschmann zeichnet in seinem Buch ein düsteres Bild und spricht sogar von Genozid.*

OT Getzschmann (S9)

dieser Kampf staatlicher Einheiten richtet sich gegen die Bevölkerung in den betroffenen Gebieten selber und insofern kann man gar nicht davon sprechen, dass es hier um einen Kampf gegen eine bestimmte Guerilla geht, sondern es geht um einen Krieg gegen Teile der eigenen Bevölkerung, *es geht um einen Krieg um Ressourcen, um die Räumung dieser Gebiete, sowohl von Guerillaaktivisten, als auch der Bevölkerung, die dann den dahinter stehenden* ökonomischen Interessen im Wege steht.

Autor

Die Fixierung der Naxaliten und ihres politischen Kampfes auf die Landbevölkerung hält Lutz Getzschmann jedoch für zunehmend anachronistisch, weil er von einer linearen Entwicklung der indischen Gesellschaft hin zur Urbanisierung ausgeht. Und da er sich auf die Naxaliten konzentriert, hat er die Anderen nicht im Blick: die vielen Kleinbauern- und Landlosenbewegungen, die Entwicklungs- und Umweltorganisationen, die nicht nur in Indien und völlig unabhängig von den Naxaliten den Herausforderungen des Klimawandels und der Nahrungsmittelkrise begegnen wollen und sich der angeblich alternativlosen Urbanisierung entgegenstellen - unter anderem mit kleinteiliger, ökologischer Landwirtschaft. Seinem Anspruch, eine erste deutschsprachige Gesamtdarstellung der Naxaliten vorzulegen, wird der Sozialwissenschaftler dennoch gerecht. Wer sich mit den sozialen und politischen Auswirkungen der sogenannten „Globalisierung“ in Indien beschäftigen will, kommt an dem Buch von Lutz Getzschmann über die Naxaliten nicht vorbei.